Erdstall Rabmühle

Ferdinand W. O. Koch

Vor zwei Jahren fragte ich mich, was denn eigentlich die Erdstallforscher machen? Also ging ich zu ihrem Treffen. Nun, man freut sich tierisch, wenn jemand einen Erdstall gefunden hat. Was ist denn eigentlich ein Erdstall? Es ist ein unterirdischer Gang unterschiedlicher Größe, der z. T. mit Kammern verbunden ist. Derartiges scheint es weltweit zu geben. Bis heute ist nicht geklärt, wer diese Gangsysteme und warum geschaffen hat. Manche der Gänge sind nämlich so niedrig, dass man sie nur durchkriechen kann. Einige sind von gigantischen Ausmaßen, angeblich Hunderte von Kilometern lang. Seltsamerweise findet man in ihnen keine Knochen, Werkzeuge oder sonstige Zeugnisse von Zivilisation. Ganze unterirdische Städte findet man etwa in Kappadokien in der Türkei.

Aber warum in die Ferne schweifen? So hörte ich von dem Erdstall Rabmühle. Er sei einer der am besten dokumentierten und erforschten Erdställe überhaupt. Er befindet sich in Niederbayern.

Nun kommt die Sensation, denn ich habe das Rätsel Rabmühle gelöst!

Erdstall „Rabmühle“ ohne Ende? Nun, ich bin nicht vom Stamm der „adabei“(auch dabei). Da ich Rutengänger ausbilde, interessiert mich natürlich alles Unerforschte. Meines Wissens wurde noch kein Erdstall exakt radiästhetisch untersucht. Warum eigentlich nicht? Es ist doch interessant, ein Problem einmal von einer anderen Seite her zu betrachten. Man darf doch mal über den Tellerrand hinausschauen, oder? Was unterscheidet nun die Radiästhesie von den üblichen Untersuchungsmethoden? Man kann mit ihr alles abfragen/ermitteln, was mit Ja oder Nein zu beantworten ist. Ich möchte hier allerdings nicht die ganze Radiästhesie erklären, denn dafür gibt es Fachliteratur. Nur so viel:

- Welche Strahlung herrscht hier, und wieviel?
- Gibt es hier natürliche oder künstliche Erdstrahlen?
- Gibt es hier Heilstrahlung, wenn ja, wie stark, für was?
- Wer ist der Erbauer? usw.

Ein voll ausgebildeter, guter Radiästhet kann sich auch mit Tieren, Pflanzen, Verstorbenen, Naturgeistern, Engeln, der Akasha-Chronik usw. unterhalten.

Zu Forschungszwecken kann man sich an den Ort des Geschehens begeben und mit Wünschelrute, Pendel bzw. von Hand oder anhand einer Landkarte, eines Planes oder Fotos arbeiten.

In diesem Fall nutzte ich das „Heft des Arbeitskreises für Erdstallforschung“ Nr. 19 als Arbeitsgrundlage.

1. Zunächst erhob sich die Frage, warum hier ein Erdstall gebaut wurde? Also trug ich die Erdstrahlen-Gitterlinien in den Plan ein. Dann kamen auch noch heilige Linien zum Vorschein. Schon daraus wurde ersichtlich, dass es sich hier um einen Kraftplatz handelt. Dazu später mehr.
2. Nach genauerer Untersuchung kamen *Heilpositionen* zum Vorschein!
3. Warum liegen die Gänge und Räume auf unterschiedlicher Höhe? Weil die Heilpositionen eben nicht auf gleicher Höhe liegen.
4. Die Engstellen dienen der Heilbehandlung und helfen somit, gewisse Eigenschaften abzustreifen, loszulassen usw. Wo ein Höhenunterschied zu bewältigen ist, findet man zuweilen Schlüpfe. Ist dies nicht der Fall, verläuft der Gang bergab oder man baute Treppen.
5. Die Nischen in den Gängen oder Räumen sind nicht für die Beleuchtung zuständig, denn dies wäre unvorteilhaft, da es dafür bessere Plätze gäbe. Warum wären drei nebeneinander sinnvoll und dann meterweit keine mehr?

Höhlen, Erdställe und dergleichen haben grundsätzlich etwas zu tun mit:

- In etwas eingehen, eindringen, erforschen, sich verstecken usw.
- Geburt nachempfinden, Loswerden, Blockaden, Abstreifen, Freiwerden usw.

Da ich nun das Wesentliche ermittelt hatte (siehe Pläne), befragte ich mental den Erbauer, um Näheres zu erfahren. So stellte sich heraus, dass er ein Druide war (die Gelehrten der früheren Zeit. Ihre Ausbildung dauerte zwanzig Jahre und mehr. Sie waren u. a. Ärzte, Pflanzenkundige, Astronomen, Mathematiker, Rutengänger, Psychologen, Magier, Kriegsberater usw.). Als solcher kannte er sich mit der Radiästhesie natürlich bestens aus. Nachdem er die Heilstellen gefunden hatte, ging er an die Manipulation der Gitter und heiligen Linien (die man biegen kann), um alles optimal zu gestalten.



Als Besitzer dieses Platzes

musste er auch die Bauarbeiter bezahlen. Die Bauzeit war in den Jahren von 639–650. Aufgrund der Jahreszeiten, Erntezeiten, Krankheiten usw. zog sich alles in die Länge. Die Nischen brachte er durch weitere Manipulationen in eine Reihe bzw. an den gewünschten Ort. Hierzu gäbe es zwar noch Einiges zu sagen, doch das sind radiästhetische Feinheiten und Geheimnisse. Nun fragte ich ihn noch, warum er nicht weitergemacht und die wertvolle Höhle am Ende des Erdstalles, die ich ermittelt habe, nicht erschlossen hat. Darauf meinte er, der Bau habe lange genug gedauert und nun wollte er endlich an die Nutzung gehen und ‚Geld verdienen', außerdem sei er zu alt gewesen, um weiter buddeln zu lassen. Fast ist man versucht zu sagen, er hat am falschen Ende begonnen. Nein, er wollte von Anbeginn den sehr wertvollen Brunnen für seine Medizin nutzen.

Die Nutzung des Erdstalles

In die Nischen (ca. auf Brusthöhe) oder die Raummitte stellte er ein Wassergefäß. Die Strahlung an dieser Stelle bewirkte eine Veränderung des Wassers. Nach einer Woche war dann die Medizin fertig. Man nahm zwei Schlucke pro Tag davon. Den Raum am Ende nutze er als Apotheke und Labor. Dort stellte er weitere Ingredienzien aus Pflanzen und den aufgeladenen Wässern her. Er war ja auch eine Art Alchemist. So schuf er sich ein „Vermögen" und wurde der reichste Mann im Ort und der Umgebung.

Manche Erdställe waren für die Bevölkerung zugänglich. Sie hatten z. B. einen Schlupf zur intensiveren Heilung oder Liege- bzw. Sitzbänke. Hier kostete die Nutzung Eintritt, z. B. fünf Eier.

Auf unserer Erde gibt es verschiedene Arten der Heilmöglichkeit:

1. Lava, Heilerde, Moor und Lehm für Bäder und Packungen
2. Pflanzen zum Einnehmen und Auflegen
3. Heilfelsen und Heilhöhlen mit Bank, um darauf zu sitzen oder liegen.
4. Näpfchensteine, in die man Flüssigkeiten füllt.
5. Warzensteine, an die man Flüssigkeitsgefäße hält.
6. Heilstellen im Boden, auf/in die man Flüssigkeitsgefäße stellt.

In einem Wald in Oberfranken gibt



Heilfelsen in Oberfranken.



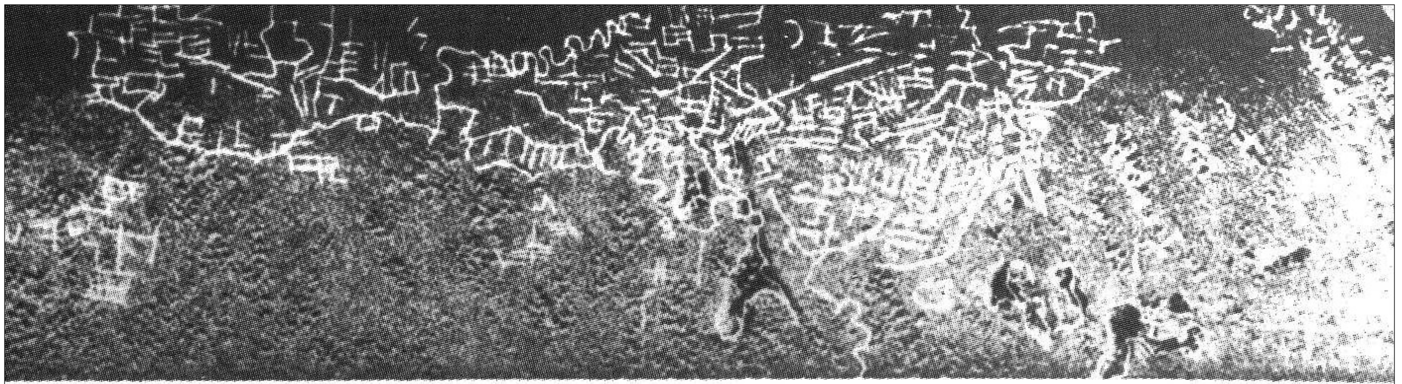
Heilhöhle in Oberfranken.



Näpfchenstein im Druidenhain (Franken).

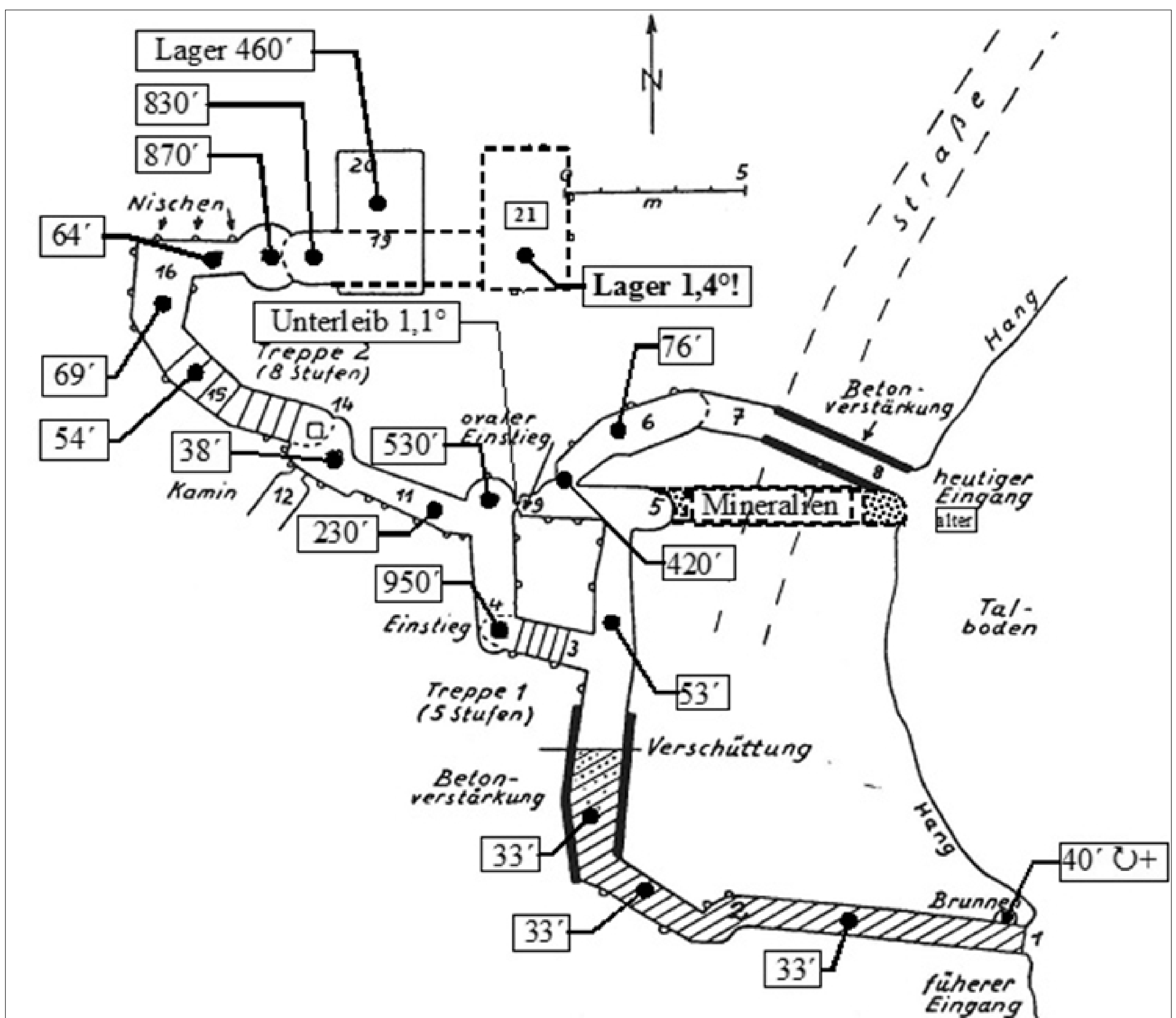
———	= Hartmann	z. B. 830´	= 830.000 Bovis-Einheiten (Strahlungsstärke)
–··–··–	= Benker	1,4°	= 1.400.000 Millionen Bovis
-·-·-·-	= Curry bzw. Wittmann		z. B. neutral = 6500 (das Wasser von Lourdes hat 11.000 Bovis)
--------	= Feldgrenzlinie		
▭	= 400er Gitter		

es viele hochkarätige nummerierte Heilfelsen. Dort werden die Leute sogar heute von Ärzten und Heilpraktikern hingeschickt. Z. B. „Herr Meier Felsen 7, zwanzig Minuten darauf setzen, Frau Müller Felsen 18, eine Viertelstunde darauf legen, usw. In die Näpfchensteine füllte man z. B. Wasser. Nach drei Tagen war es dann verändert. Je nachdem wurde daraus eine Medizin oder man konnte Material damit bearbeiten. Sei es, um Kupfer zu härten, Holz unbrennbar und verwitterungsfest zu machen, Lebensmittel für Jahre haltbar machen, usw.



Luftaufnahme mit synthetischem Aperturradar in den 1970ern zur Identifikation von unterirdischen Kanälen in demselben Urwaldabschnitt (oben und unten) entlang der Grenze zwischen Belize und Guatemala. Radar erweist sich als wertvolles Werkzeug in der Geologie und Archäologie.

(Aus Magazin 2000plus / Nr. 192 S. 79)



Für diejenigen, die wissen wollen, wo welche Strahlungswerte sind, habe ich sie hier eingetragen, denn dies ist durchaus interessant. Vergleichen Sie dies mit dem Lageplan der Gitter auf der vorigen Seite. Nur so sind die z. T. hohen Werte und deren Lage zu verstehen. Ich habe beide nicht zusammengefügt, da es sonst zu unübersichtlich geworden wäre. Bei Nr. 5 gibt es einen zugeschütteten Gang. Der hochkarätige Raum Nr. 21 wurde leider nie geschaffen.

Um an die Heilstelle zu kommen, höhlte man bei uns Felsen aus und schuf Näpfchen.

In einigen Ländern fand ich Warzensteine. In Peru hat man die Steine weichgemacht und um die Heilstelle das Material abgetragen. Dann hielt man ein Wassergefäß für fünf Minuten daran und lagerte es dann eine Woche lang zuhause, bis die Medizin fertig war.

Wer keine Heilfelsen oder -steine hat, muss eben in der Erde nach Heilstellen suchen.

Daraus folgt:

Wenn die Erde ihre Heilmöglichkeiten nicht frei zugänglich machte, bearbeitete man sie oder den Stein, bis man die entsprechende Stelle nutzen konnte. Sei es durch Nischen, Näpfchen, Bänke, Warzen usw. So fand ich weltweit die wertvollsten Heil- und Kultplätze. Vieles habe ich aus Zeitmangel noch nicht ausgewertet.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich die Heilmöglichkeiten in diesem Erdstall nicht bekannt gebe, da ich den Besitzer vor einem Tourismusrummel bewahren will, denn die Leute würden die Anlage binnen kurzer Zeit völlig zertrampeln und die Wände aushöhlen, um Heilmaterial mitzunehmen. So kann ich nur sagen, dass dieser Erdstall ein wahres Sanatorium darstellt!

Schrazelgänge, Großerdställe, die unterirdischen Städte in der Türkei und die viele Kilometer langen Gänge in Afrika (Google: unterirdische Gänge in Afrika) und Guatemala/Belize sind anders zu bewerten, haben vielleicht eine andere Verwendung und andere Erbauer.

Die Frage, warum an einer Stelle ein Erdstall errichtet wurde, ist wahrscheinlich nur radiästhetisch zu lösen. Die restlichen Fragen kann man eventuell empirisch ermitteln. Leichenreste wird man darin wohl kaum finden, denn dazu waren die Stätten meist zu heilig, es sei denn, sie wurden später missbraucht.

Nun werden Sie natürlich sagen: „Wie will er das alles beweisen?“ Nun, es käme auf Versuche an, doch wo sind die Probanden, die bereit sind, ein im Erdstall „Rabmühle“ präpariertes Wasser bei sich anzuwenden?



Warzensteine in Ollantaytambo (Peru).

746 Afrika, Wassersysteme. III. Abschn. §. 26.

.... nähere Bekanntschaft mit diesen Höhlenbewohnern, leitete ihn zu den höchst wichtigen Entdeckungen in ihrem ganz durchbrochnen Gebirge, denn er brachte sie durch den vertrautesten Umgang dahin, daß sie auf Tagelohn *) für ihn in den Grüften arbeiteten, wodurch er diese, die bis dahin selbst sehr unbekannt waren, genauer kennen lernte.

Denn so eng und unscheinbar auch die Eingänge sind, so weitläuftig wird das Innere dieser Catacomben die oft in ungeheurer Ausdehnung sich in dunkler Verwirrung hinziehen, die schon manchem Neugierigen das Leben kostete. Denn überall sind unterirdische Gänge, Gemächer, Seitenkammern, Hallen, gerade Treppen hinab und Wendeltreppen in die Tiefe, lange Corridors von senkrechten Brunnen oder Schachten unterbrochen u. s. w., auf allen Seiten halb

„Unterirdische Gänge in Afrika“.

Seltsam ist jedoch, dass der „Arbeitskreis für Erdstallforschung“ in München, der sich für ganz Bayern zuständig erklärt, geweigert hat, diese Untersuchung zu veröffentlichen! Ja, sie weigern sich sogar, Rutengänger an ihren „Forschungen“ zu beteiligen. Nun, sie katalogisieren, fotografieren und ggf. vermessen die Erdställe, und das war´s. Sobald das Rätsel keines mehr ist, haben sie ja nichts mehr zu tun - so liegt der Fall. Man bewundert sich eben beim Hinein- und Herauskrabbeln.

Weiterführende Literatur:

- Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte des Menschen.

Wer es nicht glaubt - soll, sofern er es kann - alles selber nachprüfen!

Sie sehen, wie spannend eine radiästhetische Untersuchung und die daraus hervorgehende Logik ist.

Ferdinand W. O. Koch, München ☎ 089/431 56 30

■